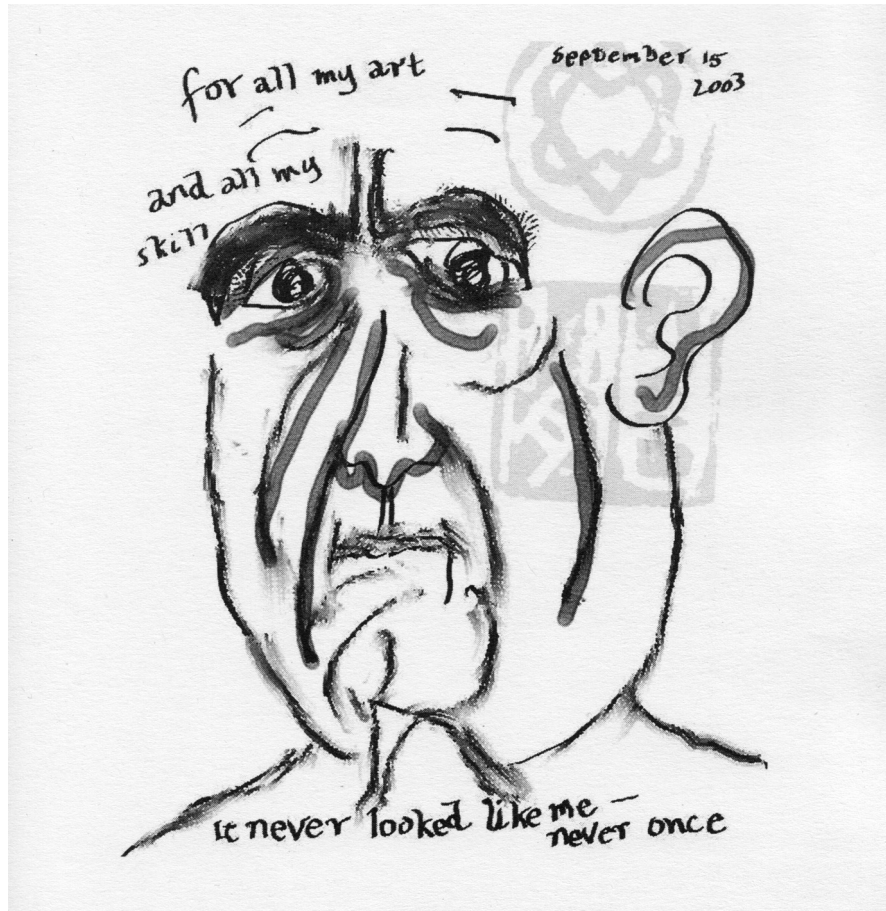


Mein Leonard Cohen

Eine szenische Wiedergeburt



Eine Produktion von Schertenleib&Seele

In Zusammenarbeit mit KreuzKultur Solothurn, Theater Tuchlaube Aarau,
Sogar Theater Zürich und ThiK Theater im Kornhaus Baden

Premiere 24. Mai 2018 KreuzKultur Solothurn

Mein Leonard Cohen

Eine szenische Wiedergeburt

Text und Spiel	Andreas Schertenleib
Dramaturgie und Regie	Ueli Blum
Ausstattung	Valérie Soland
Musikalische Beratung	Rachel Maria Kessler und Schifer Schafer
Grafik und Fotos	Urs Amiet



Schertenleib&Seele produziert und arbeitet in Solothurn
Kontakt Andreas Schertenleib Heidenhubelstrasse 6 4500 Solothurn 032 622 93 91
mail@schertenleibundseele.ch www.schertenleibundseele.ch

Presstext (1511 Zeichen)

Mein Leonard Cohen
Eine szenische Wiedergeburt

Text und Spiel: Andreas Schertenleib
Dramaturgie und Regie: Ueli Blum
Ausstattung: Valérie Soland
Musikalische Beratung: Rachel Maria Kessler und Schifer Schafer
Grafik und Fotos: Urs Amiet

Der Übersetzer Peter Engel hat den Auftrag bekommen, das Gesamtwerk von Leonard Cohen zu übersetzen und gibt Einblick in seine Übersetzungswerkstatt. Ihn faszinieren die unbekanntesten Seiten des Sängers. Er erzählt von dessen Anfängen als Schriftsteller. Er zitiert Gedichte des kompromisslosen jungen Dichters, spielt mit Ausschnitten aus dem experimentierfreudigen Roman „Beautiful Losers“ und freut sich an den selbstironischen Texten, die Cohen später im Kloster schrieb, als er sich fünf Jahre aus dem normalen Leben zurückzog. Je länger Engel redet, übersetzt, erzählt und singt, desto mehr beginnt er sich mit Cohen zu identifizieren. Er steht selber an einem Scheidepunkt und muss sich die Frage stellen, was er mit seinem Leben anfangen will. In Cohen findet er einen Seelenverwandten und ein Vorbild, weil dieser unablässig die Frage stellt, was seine Aufgabe im Leben ist und dabei immer wieder zu neuen und überraschenden Einsichten kommt.

Mit „Mein Leonard Cohen“ haben Andreas Schertenleib als Autor und Ueli Blum als Regisseur gemeinsam ein unverwechselbares Stück entwickelt. Musikalisch, mit Witz und Selbstironie bringen die beiden Lyrik, Prosa und Songs von Leonard Cohen ins Spiel und montieren daraus einen berührenden Theaterabend. In der szenischen Wiedergeburt kommt einem Leonard Cohen ungewohnt nah. Als Schauspieler wendet sich Andreas Schertenleib direkt ans Publikum. Er erzählt das Leben des Sängers, weil er sich darin gespiegelt sieht und singt von Herzen seine liebsten Lieder.

Presstext Kurzfassung (526 Zeichen)

Mein Leonard Cohen
Eine szenische Wiedergeburt

Text und Spiel: Andreas Schertenleib
Dramaturgie und Regie: Ueli Blum

Peter Engel, Übersetzer des Gesamtwerks von Leonard Cohen, gibt Einblick in seine Textwerkstatt. Ihn faszinieren die unbekanntesten Seiten des Sängers. Er erzählt von Cohen's Anfängen als Schriftsteller, er spielt mit Ausschnitten aus dessen experimentierfreudigen Roman „Beautiful Losers“ und freut sich an den selbstironischen Texten, die Cohen später im Kloster schrieb. Je länger Engel redet, übersetzt, erzählt und singt, desto mehr beginnt er sich mit Cohen zu identifizieren und erweckt den Sänger so zu einem neuen Leben.

Zum Stück

Andreas Schertenleib hat Leonard Cohen ins Berndeutsche übersetzt und wechselt im Spiel immer wieder vom Englischen ins Berndeutsche hin und her.

Im Englischen hält er sich an die Worte von Leonard Cohen, im Berndeutschen nimmt er sich dichterische Freiheiten heraus. Er übersetzt nicht wörtlich, sondern versucht mit eigenen Worten die Atmosphäre, die Vieldeutigkeit und den Anspielungsreichtum des Originals zu übertragen. Als Autor benutzt Schertenleib vorwiegend Cohen's eigene Worte: Er montiert Gedichte, Prosa, Songtexte, Ausschnitte aus Interviews und Ansagen zu den Songs so, dass daraus eine fortlaufende Geschichte entsteht.

Die Auswahl ist eigenwillig und subjektiv. Schertenleib schaut das Leben von Leonard Cohen durch die Brille des Übersetzers Peter Engel an. Dieser beschäftigt sich mit den Themen aus Cohen's Werk, die ihn selber betreffen und die sein eigenes Ringen mit dem Leben und seine eigenen Fragen an den Tod verhandeln. Leerstellen füllt Engel alias Schertenleib mit seiner Phantasie. Manchmal schmückt er auch aus, weil er etwas Eigenes hinein schmuggeln will und „bereichert“ Cohen's Leben so mit seinen eigenen Erfahrungen. Indem Andreas Schertenleib als Peter Engel Leonard Cohen's Leben erzählt, denkt er über sein eigenes Leben nach.

Zur Inszenierung

Die Dramaturgie des Stücks ist im Gespräch mit Ueli Blum entstanden, der auch Regie geführt hat.

Das Publikum befindet sich sozusagen in der Stube von Peter Engel. Dieser wendet sich von Anfang an direkt ans Publikum. Es ist für ihn ein vertrautes Gegenüber. So entsteht eine intime Beziehung zwischen dem Schauspieler und dem Publikum. Der Schauspieler steht direkt vor deiner Nase. Du spürst seinen Atem. Seine Stimme ist leise, so dass jede und jeder im Publikum sich direkt angesprochen fühlt. Es ist, wie wenn jemand bei Dir zu Hause aus seinem Leben erzählt. Es ist, wie wenn dir jemand Sachen anvertraut, die er nicht jedem sagt.

Engel genießt die intime Situation. Er wählt für dich ein Gedicht aus, das zu dir passen könnte. Er übersetzt es für Dich ins Berndeutsche. Korrigiert sich, präzisiert, probiert Varianten aus und kommentiert seine Übersetzungsversuche. Und weil du ihm so gut zuhörst, breitet er nach und nach Leonard Cohen's und damit auch *seine* Lebensgeschichte aus.

Ab und zu stimmt er ein Lied an und singt es für dich ganz persönlich. Er hat keine tiefe Stimme wie Leonard Cohen, die Instrumente sind nicht verstärkt. Engel singt und spricht ohne Mikrofon. Als letztes Lied trägt er „You want it darker“ vor. Doch der Schluss ist hell. Je mehr sich Peter Engel nämlich mit dem Tod beschäftigt, desto mehr findet er ins Leben.

Stückausschnitt

I change

I am the same

I change

I am the same

I change

I am the same

I change

I am the same

I change

I am the same

I change

I am the same

Wi söu i das übersetze? Leonard Cohen isch schwierig zum Übersetze. Eigtlech cha das niemer übersetze. Leonard Cohen sött me gar nid übersetze. Dr Sound, wi wosch dä übersetze? I change, I am the same. That's music, isn't it. Es isch us sim zwöite Roman: Beautiful Losers. Guet, das chame guet übersetze: Beautiful Losers, schöni Vrlierer, schöne Titu.

Aber mi Kolleg, dr Gregor Hens, dr dütsch Übersetzer, het Beautiful Losers mit „Beautiful Losers“ übersetzt, auso het är s nid übersetzt, wo n är Beautiful Losers 2013 nöi übersetzt het. Hingäge d Elisabeth Hannover-Drück, wo dä Roman 1970 aus Erschti übersetzt het, het Beautiful Losers mit „Schöne Verlierer“ übersetzt.

(liest aus Beautiful Losers)

Are you all here?

Yes.

Yes.

Sure.

Uh-huh.

Das vrstöht dir, oder?

Yes.

Here.

Yes.

I'm here.

Yes.

Of course.

Isch wi Musig, isn't it?

Here.

Here.

Yes.

Present.

Present: Wi würdet dir das übersetze?

D Elisabeth Hannover-Drück seit: Zugegen. Dr Gregor Hens schribt: Anwesend. Ig: Hie.

Yes.

I guess so.

Yes.

Looks like it.

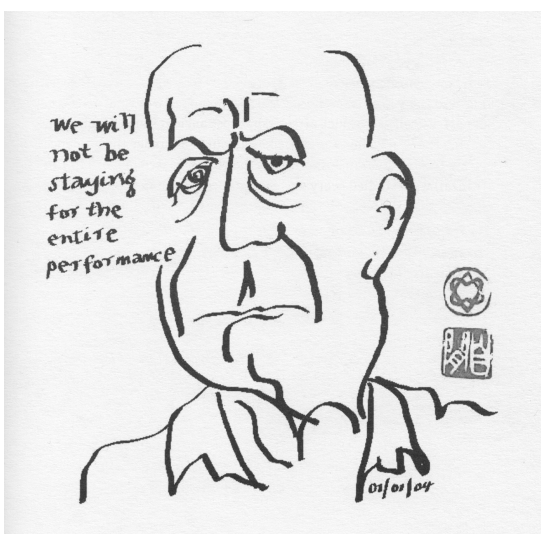
Yes.

Yes, Ja. Ja, yes cha jede übersetze: Ja. (*steht auf und ereifert sich*) Hüt meint sowiso jede, är chönn übersetze u geit, wenn är öppis wott übersetze uf Google u schlaht d Wörter nache oder laht sogar vo Google la übersetze. Aber das isch haut de nume d Oberflächi. U aus was drunger isch, blüit nid uf. Schad!

Bi „I change, I am the same“ zum Bischbiu faht s scho a: I am the same übersetzt d Elisabeth Hannover-Drück mit „Ich bin der gleiche.“ Korrekt. U dr Gregor Hens schribt: „Ich bleibe mir gleich.“ O korrekt. Aber das si Wäute. „Ich bin der gleiche“ oder „Ich bleibe mir gleich.“ Dr erst macht nüt drfür, ich bin der gleiche, isch eifach dr gliich, dr zwöit, ich bleibe mir gleich, isch aktiv, isch imene Prozäss u mues sich entscheide, dr gliich z blibe; är vränderet sich u blibt de aber gliich dr gliich. Wi het s dr Leonard Cohen gmeint? Är schribt: I am the same, wörtlech: „Ich bin der gleiche.“ Aber I change, I am the same, I change, I am the same, das isch in erster Linie Musig. U da muesch haut sauber usegspüre, was är äch het wöue säge. „Ich bin der gleiche“ oder „Ich bleibe mir gleich“ oder vilich o öppis ganz anders. U die Frag steut sich bi jedem Wort, bi jedem Satz, bi jeder Szene. Leonard Cohen-Übersetze isch es Abetüür, weisch nie, wi s usehunnt, hesch immer ds Gfüeu, es göng gar nid, u de muesch aber Farb bekenne u muesch di für öppis entscheide u de chunnsch unweigerlich du sauber zum Vorschein. I ha zum Bischbiu gmerkt, dass i, o we n i dür angeri Wäute gange bi, bi, gliich immer dr gliich blibe bi. I blibe so wi n i bi. Für mi isch das so. Für d Elisabeth Hannover-Drück isch das vilich anders: Vilich *isch* die eifach gliich. U de übersetzt si haut „I am the same“ mit „Ich bin der gleiche.“

Spielplan ab Herbst 2018

Mi	24.10.2018	20.15	Theater Tuchlaube Aarau
Fr	26.10.2018	20.15	Theater Tuchlaube Aarau
Do	01.11.2018	20.00	Kunst- und Kulturhaus visavis Bern
Fr	02.11.2018	20.00	Kunst- und Kulturhaus visavis Bern
Sa	03.11.2018	20.00	Kunst- und Kulturhaus visavis Bern
So	04.11.2018	17.00	Kunst- und Kulturhaus visavis Bern
Do	08.11.2018	20.15	ThiK Theater im Kornhaus Baden AG
Fr	09.11.2018	20.15	ThiK Theater im Kornhaus Baden AG
Sa	10.11.2018	20.30	Theater Carré Noir Biel
Sa	16.02.2019	20.00	Chäslager Stans
Do	28.02.2019	19.00	Sogar Theater Zürich
Sa	02.03.2019	17.00	Sogar Theater Zürich
So	03.03.2019	17.00	Sogar Theater Zürich
Mi	06.03.2019	19.00	Sogar Theater Zürich, Zusatzvorstellung
Sa	22.03.2019	20.00	Theater im Eisenwerk Frauenfeld
Fr	05.04.2019	20.00	Theater im Keller Pieterlen
Do	26.09.2019	20.15	Theater am Gleis Winterthur
Fr	27.09.2019	20.15	Theater am Gleis Winterthur
Do	07.11.2019	20.00	Theater im Burgbachkeller Zug
Sa	14.12.2019	20.30	Alte Landi Vinelz
Mo	20.01.2019	20.30	Theater im Teufelhof Basel



„Ich werde bleiben, bis ich herausgefunden habe, was ich verlasse“

Leonard Cohen

Schertenleib&Seele

Seit 1992 hat Schertenleib&Seele vierzehn Produktionen realisiert, mit denen sich Andreas Schertenleib in den Kleintheatern der Deutschschweiz einen Namen als mehrdimensionaler Erzähler mit skurrilem Humor gemacht hat. Seine Stücke entwickelt der Autor und Schauspieler Andreas Schertenleib in Zusammenarbeit mit einem Regisseur und realisiert sie mit einem eingespielten Team.

Der Stoff der Stücke sind Innenansichten von Aussenseitern. Der Autor Schertenleib schreibt sich seine Figuren gleichsam auf den Leib; er beschäftigt sich mit Schicksalen, in denen er sich selber gespiegelt sieht und verfolgt konsequent seine Spur des biographischen Erzählens. Anhand von Lebensläufen werden Lebensentwürfe zur Diskussion gestellt. Schertenleib stellt die Frage nach Identität immer wieder neu und lässt seine Figuren lustvoll an der Beantwortung scheitern.

Schertenleib&Seele arbeitet mit formaler Reduktion. Die Stärke des Schauspielers Schertenleib ist die feine Differenzierung der erzählerischen Mittel. Andreas Schertenleib vertraut der Imagination. Musikalische Mittel – eigene Songs beispielsweise – schaffen Atmosphäre und treiben die Geschichten voran. Die Figuren agieren immer aus einer existentiellen Notwendigkeit heraus und sind gerade dadurch – in ihrer Hilflosigkeit – ergreifend komisch.

www.schertenleibundseele.ch

Biografien

Text und Spiel

Andreas Schertenleib ist am 12.10.1960 in Frutigen geboren. 1982 – 1985 Ausbildung als Theaterpädagoge an der Schauspiel Akademie Zürich. Seit 1986 freischaffender Autor und Schauspieler. Eigene Stücke unter dem Namen Schertenleib&Seele. Aktuelle Produktion: „Aaron und die Geiss“ (Regie: Adrian Meyer). Weiterhin im Repertoire: „Der Bär, der ein Bär bleiben wollte“ (Regie: Adrian Meyer). „Du fragsch mi“ (Von und mit Akin und Andreas Schertenleib, Oeil extérieur: Beatrix Bühler). „But who the hell is Godunow“ (eine schriftstellerische Performance mit minimaler musikalischer Begleitung von und mit Andreas Schertenleib), „Onkel Ernst“ (Regie: Ueli Blum) und „Frou Loosli“ (Regie: Hans Gysi). „Frou Loosli“ wurde im Jungen Deutschen Schauspielhaus Hamburg unter dem Titel „Einmal ans Meer“ nachgespielt (Regie: Taki Papaconstantinou). 2008 Inszenierung von „Familienlexikon - Ein szenischer Streifzug durch die Texte von Natalia Ginzburg“ (Idee und Spiel Franziska von Blarer und Barbara Maey). 2016 Dramaturgie und Regie für „Das rote Kleid - Ein Stück Mutter (Stück und Spiel: Franziska von Blarer). Engagements als Schauspieler unter anderen beim Theater zamt&zunder, beim Nina Theater und bei Produktionen Propria in „Bär und Wildkatze“ (Regie: Adrian Meyer). Engagements

als musizierender Schauspieler bei den Musiktheater-Produktionen „Der Rock'n'Roll-König“ und „Pepper“. Mitglied des Trio Männertreu.

2004 Theaterpreis des Kantons Solothurn. 2010 Anerkennungspreis der Regiobank Solothurn. „Der Bär, der ein Bär bleiben wollte“ wurde für den Mülheimer Dramatikerpreis KinderStücke 2014 nominiert.

Dramaturgie und Regie

Ueli Blum ist in Luzern aufgewachsen. Er arbeitet als Regisseur, Schauspieler und Autor an verschiedenen Stadttheatern der Schweiz, in Deutschland, so wie der freien Szene. Unter anderem arbeitete er am Luzerner Theater, Stadttheater Wilhelmshaven, Theater Basel, Vorstadttheater Basel, bei den Luzerner Gruppen "lukj*ju" und "ond drom", bei den Luzerner Spielleuten, bei den Theatergesellschaften Stans, Willisau und Sarnen. Er inszenierte die Neueröffnung des Autobahnteilstückes A2 und konzipierte mit Armin Meienberg das Tagesprogramm der Seerose. Als Dozent unterrichtete er am städtischen Lehrer-Innenseminar in Luzern, der Hochschule Luzern (Design und Kunst) und an der Schauspielakademie ZH. Von 1996-2000 war er künstlerischer Leiter des Jungen Theaters der Landesbühne Niedersachsen Nord.

Er ist Gründungsmitglied von NiNA Theater und arbeitet für Steiner Sarnen Schweiz als Museums-konzepter. Unter anderem hat er das Konzept des Historischen Museums Luzern mitentwickelt, und da über zehn Theatertouren inszeniert, geschrieben oder dramaturgisch begleitet. Er ist Präsident der Fachgruppe Tanz & Theater des Kanton Solothurns, Mitglied der Fachgruppe des Kanton Berns und im Stiftungsrat der Jürg George Bürki Stiftung. Seine Texte sind in den Verlagen Hartmann-Stauffacher in Köln, Bloch-Erben in Berlin und Theaterstücke Verlag in München verlegt.

Ausstattung

Valérie Soland ist 1962 in Yverdon geboren und in Murten aufgewachsen. Seit ihrer Ausbildung an der „école des beaux arts“ in Sitten und der Kunstgewerbeschule in Zürich arbeitet sie mit Drucken, Objekten und als Ausstatterin beim Theater (NiNA Theater, Schertenleib&Seele, Freilichttheater Aarburg, Theatergesellschaft Willisau) sowie als Raumgestalterin für Events und Fachmessen. Von 1998 – 2008 war sie für die Raumgestaltung der „Burgdorfer Krimitage“ mitverantwortlich. Für Schertenleib&Seele hat sie die Ausstattungen für „Onkel Ernst“, „Frou Loosli“, „FrauMann“, „Hans Muster“, „Ich wohne in einem Hühnerhaus“, „Du fragsch mi“, „Tagediebe“, „Der Bär, der ein Bär bleiben wollte“ und „Aaron und die Geiss“ realisiert.

Musikalische Beratung

Rachel Maria Kessler ist am 29.07.1962 geboren und in Zollikofen aufgewachsen. Sie studierte am Konservatorium Biel Sologesang bei M. Kohler und schloss 1991 mit dem Lehrdiplom ab. Eine intensive Weiterbildungszeit vor allem in Deutschland (Prof. Eugen Rabine, Jessica Cash, u.a.) und eine grosse Liebe zur Stimme und zum Lernen, lassen sie eine rege Unterrichtstätigkeit entwickeln, und zu einer

Spezialistin für Stimmentwicklungen werden. Ab 1992 freiberufliche Gesangspädagogin in Bern und Unterricht an diversen Musikschulen. Rachel Maria Kessler tritt regelmässig als Lied- und Oratorien-sängerin auf und widmet sich ihrem szenischen Talent in eigenen Produktionen. Sie ist Mitbegründerin der Produktionsgemeinschaft Spielraum7: Verbindung von Gesang mit literarischen Texten, Bildern, etc., Salon-Konzerte, Gastspiele in Kleintheatern und an Literaturtagen (Solothurn, Brugg); CD im Zytglogge Verlag „öbilachodersing“ – Dreizehn alte Schweizer Lieder. Rachel Maria Kessler ist Mitglied des Frauenvokalensembles “Les-Voc-à-Lises“.

Grafik & Fotos

Urs Amiet ist am 11.12.1966 in Solothurn geboren. Seit 1992 arbeitet er selbständig als Gestalter, ab 2014 zusammen mit Isabel Kerle. Er hat vielen kulturellen Institutionen und Veranstaltungen ein unverwechselbares optisches Erscheinungsbild gegeben. Seit 1995 arbeitet er regelmässig mit Andreas Schertenleib zusammen. Neben seiner Tätigkeit als Grafiker und Illustrator hat sich Urs Amiet in den letzten Jahren in seiner künstlerischen Arbeit intensiv mit der Lochkamera auseinandergesetzt. Ausstellungen in Starrkirch-Wil 2009, im Näjerehuus Hersiwil 2011, im Künstlerhaus S11 2017 und in mehreren Weihnachtsausstellungen des Kantons Solothurn.

Ankäufe durch den Kanton Solothurn, den Kunstverein Solothurn und Private. 2012 erhielt er das Freispiel des Kunstvereins Solothurn, 2017 den Anerkennungspreis Fotografie der Regio-bank Solothurn.

Kontakt

Andreas Schertenleib

Telefon 032 622 93 91

mail@schertenleibundseele.ch

www.schertenleibundseele.ch